Paris, 27. Mai. Boulevard. 3% Rente 79,00. Anl. 106,02. Ital. —,—. Span. 61,00. Egypter 317,00. Ottomanen 661,00. Franzosen —,—. Lombarden —,—. Geschäftslos.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Tapisserie-Arbeiten und alle zugehörigen Materialien. Neuheiten stets am Lager. Hartmann & Saam Schloss-Strasse 17, gegenüber dem Kgl. Schloss.

Stets das Neueste in Hüten u. Schirmen 5 Neumarkt 5 und 20 Schloss-Strasse 20 Jacques Lippmann. Fernsprechstelle No. 81.

Zur Reise! Koffer, Taschen, Necessaires, Touristentaschen, Geld- u. Gürteltaschen, Reiseflaschen, Plaidriemen etc. etc. empfiehlt in grosser Auswahl Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstrasse 2, zunächst dem Altmarkt.

5 Marienstr. 5 und Porticus. G. D. Blass, 5 Marienstr. 5 und Porticus. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, Complette Braut- u. Kinder-Ausstattungen. Nur eigenes Fabrikat. Billigste Preise.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Unterkleider, sowie sämmtliche Normal-Artikel empfiehlt Jean Schieme Nachf., Neust. Rathhaus.

Nr. 149. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 28. Mai: zunehmende Bewölkung, keine oder geringe Niederschläge, Temperatur etwas wärmer. | Dresden, 1884. Mittwoch, 28. Mai.

Für den Monat Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstrasse 13, zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Expedition der Dresdner Nachrichten.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Ueberfüllung in allen Berufen, maßlose Concurrenz — darum drehen sich alle Klagen der Geschäftswelt. Es nutzt wenig, daß man seine geistige und körperliche Thatkraft bis zur Erschöpfung anspannt — der herausspringende Geschäftsgewinn fällt doch zu unbedeutend aus. Es hilft nicht viel, daß man die Masse der Erzeugnisse steigert — die Preise sind so gedrückt, daß nach dem Verkaufe der Waare kaum so viel übrig bleibt, als man früher für eine geringere Masse von Produkten erzielte. In diesen Anschauungen sind Alle einig: Freihändler wie Schutzzöllner. Ueberfüllung mit Gütern und Menschen, Ueberproduktion! Nun, lassen wir für heute die Frage der Ueberfüllung aller Berufe und die dagegen in Vorschlag zu bringenden Hilfsmittel; der Ueberschuß an Menschen würde auf alle Fälle nicht so fühlbar sein, sobald sich die Erwerbsverhältnisse wieder in dem Grade besserten, daß die Arbeit ihre angemessene Entlohnung fände. Wenden wir uns vielmehr der Ueberproduktion zu. Sie ist kein Schreckgespenst mehr, sie ist vorhanden, sie wird amtlich und von hoher Stelle aus zugegeben. Schon als im Frühjahr der Staatsminister v. Bötticher den deutschen Handelstag in Berlin begrüßte, warnte er vor den Gefahren einer „ins Maßlose gesteigerten Produktion". Die Blätter der Eisen-Industriellen geben unumwunden zu, daß diese wichtige Industrie in neuerer Zeit ihre Produktion in einem Grade und so schnell gesteigert hat, daß ihr die natürliche und stetige Zunahme des Consums nicht hat folgen können. Ganz in jüngster Zeit dehnen die Jahresberichte der sächsischen Fabrik-Inspectoren diese Wahrnehmung auch auf eine ganze Reihe bedeutsamer Industriezweige unseres Heimathlandes aus, als da sind: die Fabrikation von Strumpfwaaren, Tuchen, Flanellen, Möbeln, die Holzschleifereien, Mühlen und Brauereien, die Confection, die Maschinenstickerei und Kammgarnspinnerei. In allen diesen Zweigen ist eine über das Bedürfniß hinausgehende Vermehrung der Produktion eingetreten, die Waaren gehen im Preise zurück und die Fabrikanten suchen die dadurch bedingte Minderung des Geschäftsgewinnes durch Erzeugung immer größerer Waarenmassen zu decken. So wird die Folge des Uebelstandes wieder zur Ursache neuer Calamitäten und in der fortgesetzten Reihe von Folge und Ursache steigert sich nur das Uebel zur Unerträglichkeit.

Bei einer ganzen Anzahl von Gewerbszweigen, namentlich in der Eisen- und Stahl-Industrie, ist die Ueberproduktion hauptsächlich auf die außerordentlichen technischen Fortschritte und die epochemachenden Erfindungen der Neuzeit herbeizuführen. Das Zeitalter des Eisenbahnbaues, der eisernen Schiffe, der Verwendung des Eisens bei Bauwerken aller Art, der Wechsel in der Bewaffnung und Ausrüstung der Heere und Flotten und großer Kriege stellten an die Eisen- und Stahl-Industrie gewaltige Anforderungen. Großartige Umwälzungen im Hüttenwesen und Schmelzofenbetriebe wurden nothwendig. Der einzelne Hammerwerkbesitzer war gezwungen, die neuen Erfindungen und technischen Fortschritte sich anzueignen, wenn er nicht von der Concurrenz zermalmt werden wollte. So hat Mancher, um nicht im Wettbewerbe athemlos zurückzubleiben, in der Anlage und Vergrößerung seiner Werke des Guten zu viel gethan. Andere Faktoren walteten bei den obgedachten Industrien Sachsens ob. Der Chemnitzer Fabrik-Inspector constatirt, daß in der Strumpfwaarenbranche trotz mangelnden Absatzes, im Jahre 1883 nicht weniger als 51 neue Fabriken begründet wurden. Selbst in der Holzstoff-Fabrikation, die nach dem übereinstimmenden Urtheile Aller fast ohne jeden Gewinn arbeitet, verschritt man zur Errichtung neuer und zur Erweiterung bestehender Anlagen. Die Voigtländische Stickerei- und Confectionsbranche ließ es sich nicht zur Warnung dienen, daß sie in dem einen Jahre zwei Absatzkrisen erlebte; sowie sich die Verhältnisse nur ein Wenig besserten, wurden neue Stickmaschinen aufgestellt und Arbeiter angenommen, die kurzsichtig genug waren, ihren bisherigen Beruf aufzugeben. Ja, man führte sogar Ueberstunden ein. Bei derartigem Geschäftsgebahren ist es überhaupt ein Wunder, wenn der Zweig zeitweilig einmal aus den Geschäftskreisen herauskommt.

Wie ist dem zu helfen? Das Nächste wäre, an die eigene Einsicht der Fabrikanten zu denken. Dieselben sollten sich Selbstbeschränkung auferlegen, sollten ihre Produktion nach dem Maße des möglichen Absatzes einrichten, die Ausdehnung ausländischer Absatzmärkte nicht sanguinisch überschätzen und sich namentlich im Inlande nicht eine Schleuderkonkurrenz machen, unter welcher zuletzt Alle zusammen leiden. Der Einzelne vermag zwar viel dabei zu thun, die Hauptsache kann immer nur die Berufsgenossenschaft leisten. Diese sind vorzugsweise berufen und befähigt, „Ordnung in die Anarchie der freien Konkurrenz zu bringen." Das ist auch einer der Gründe, weshalb man das Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes, so sehr dasselbe auch in manchen Stücken hinter berechtigten Wünschen zurückbleibt und mangelhaft ist, zu wünschen hat. Dieses Unfallgesetz enthält nicht blos den Antrieb, sondern auch die Ansätze zur Bildung von Berufsgenossenschaften. Diese können, richtig geleitet, einen regulirenden Einfluß auf die Produktion ausüben. Wohl bergen sie die Gefahr einer monopolistischen Ausnutzung des Absatzmarktes in sich, indem sie, wie es z. B. die Eisenindustriellen jahrelang gethan, dem Auslande ganz erheblich niedrigere Preise stellen, als dem Inlande. Haben aber die Berufsgenossenschaften kommerzielles Verständniß und einen genossenschaftlichen Geist zur Voraussetzung, so sind sie sehr wohl im Stande, der tollen Ueberproduktion Einhalt zu thun. Aber es giebt noch andere Mittel dagegen. Weitergehende Beschränkung, schärfere Kontrole der Sonntagsarbeit und unnachsichtiges Einschreiten gegen Kinderarbeit empfehlen sich ganz von selbst. Immer aber drängt sich die Einführung des Normal- (richtiger) Maximalarbeitstages in den Vordergrund. Als das österreichische Abgeordnetenhaus denselben einzuführen beschloß, fehlten natürlich nicht jene Einwendungen, die man stets zu hören bekommt, wenn es sich um wirkliche Schutzmaßregeln für Erhaltung der menschlichen Arbeitskraft handelt. Die Industrie kann dabei nicht bestehen! Sie muß zu Grunde gehen! Die Konkurrenz des Auslandes ist zu groß! Wir müssen künftig zu theuer produciren! Es ist ein zweifelhaftes Geschenk, das man dem Arbeiter macht, indem er mehr freie Zeit erhält und mittlerweile seine Branche zum Erliegen kommt! u. s. w. u. s. w. Bekannt sind aber auch die naheliegenden Gegeneinwendungen. Bei kürzerer Arbeitszeit hat man in allen Ländern, wo der Normalarbeitstag eingeführt ist, die Erfahrung gemacht, daß die Produktion nicht abgenommen, sich vielmehr die Qualität des Producirten gehoben hat. Nicht blos ärztliche Autoritäten, sondern der gesunde Menschenverstand allein sagt es, daß eine Ueberanstrengung die Arbeitskraft vorzeitig zu Grunde richtet. Wenn ein Fabrikant von geschonten Arbeitern dieselbe Arbeitsmasse und in besserer Qualität in 11 Stunden geliefert bekommt, wozu er bisher eine 12stündige Arbeitszeit bedurfte, so erspart er damit effektiv an Betriebskapital, Kohle, Beleuchtung und eigener Kraft. Außerdem soll man immer das sittliche Moment, das in dem Verzichte auf die schonungslose Ausnutzung der menschlichen Arbeitskräfte liegt, voranstellen. Das ist allerdings zuzugeben, daß der wahre Segen eines Maximalarbeitstages erst dann eintritt, wenn er von den wichtigsten Industriestaaten auf dem Wege internationaler Vereinbarungen eingeführt wird. Dann hört die Berufung auf die Konkurrenz jener Länder, die mit dieser arbeiterfreundlichen Maßregel zögern, von selbst auf. Nach solchen internationalen Arbeiterschutzgesetzmaßregeln sollten die modernen Staaten, die Weltpostverträge, Seuchenkonventionen, den Rothen-Kreuz-Schutz verwundeter Krieger und ähnliche Ruhmesthaten zu verzeichnen haben, trachten. Unmöglich ist ein internationaler Maximalarbeitstag keineswegs, nicht einmal so schwierig, wohl aber eines der wirksamsten Mittel, der Ueberproduktion zu steuern, unter der alle Länder international leiden. Jedenfalls ist ein internationaler Normalarbeitstag als Schutz gegen Ueberproduktion besser als eine Steuer auf Kohlen oder auf die kohlenverbrauchenden Maschinen, welche die Waaren im Ueberschuß erzeugen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27. Mai.

Berlin. Der Kaiser bestimmte, daß die feierliche Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude am 9. Juni Mittags stattfinde. — Der Kronprinz, welcher heute früh von den Vermählungsfeierlichkeiten in Philippsruhe zurückgekehrt ist, stattete dem Kaiser einen längeren Besuch ab. — Prinz Wilhelm kehrt morgen aus Rußland zurück. — Die Großherzogin von Baden trifft Donnerstag früh hier ein. — Graf Herbert Bismarck wird nächster Tage aus Petersburg hier eintreffen und sich dann mit der wiedergenesenen Fürstin Bismarck nach Friedrichsruhe begeben.

Berlin. Die Kommission für das Aktiengesetz beendete die erste Lesung. Sie genehmigte Artikel 249d und e unverändert und stimmte dem Antrag Horwitz zu, auch diejenigen zu bestrafen, die sich der Wahrheit zuwider als Aktieneigenthümer ausgeben, und diejenigen, die dazu Aktien überlassen. Die Regierungsvertreter erklärten sich prinzipiell damit einverstanden. Mit der Redaktion des Antrags wurde die Subkommission beauftragt. Der Antrag, die Führung eines Handelsregisters, soweit er die Aktiengesellschaften betrifft, nicht dem Amtsgericht, sondern dem Landgericht zu überweisen, wird von der Regierung bekämpft und mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die zweite Lesung der Vorlage wird am 9. Juni stattfinden.

Berlin. Dem „Berl. Tgbl." zufolge reist die in den letzten Wochen in England, Frankreich und Holland gewesene Deputation des Transvaal-Bauernstaates, die zur Zeit in Lissabon weilt, heute Abend nach Berlin ab.

Breslau. Der Kohlenverkehr zeigt infolge ausreichender Beschäftigung der industriellen Werke und des schwungvollen Betriebs der Ziegeleien größere Belebung. Gleichzeitig lassen aber die Gebote bei Submissionen auf Ausschreibungen seitens der Bahnen erkennen, daß die Preise den vorjährigen um 20—40 Pfg. pro Tonne nachstehen.

Frankfurt. Aus New-York werden wesentlich bessere Kourse für sämmtliche Eisenbahnenshares gemeldet. Dieselben zeigen 2—3 Prozent höhere Kourse. Geld leicht, Wechselkourse etwas niedriger.

Prag. Der von dem böhmischen akademischen Leseverein gefaßte Beschluß, Kraszewski zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen, ist von Seiten der Behörde sofort annullirt worden.

Paris. Der amerikanische Gesandte Morton protestirt gegen die Voraussetzung, daß sein Salon als Rendevouz royalistischer Verschwörer dienen könne. Der Graf von Paris sei bei ihm als früherer Offizier der amerikanischen Armee eingeladen worden. — Das hiesige Schwurgericht verhandelt mit Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen Marie Colombier wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen durch Veröffentlichung der Schmähschrift gegen Sarah Bernhardt. Die Angeklagte wurde unter Zulassung mildernder Umstände für schuldig erklärt und zu 3 Monaten Gefängniß sowie 1000 Francs Geldstrafe verurtheilt. — Während der gestrigen Kammerdebatte über das Rekrutirungsgesetz rief ein Wahnsinniger auf der Tribüne: „Aufgepaßt, hier befehle ich, ich bin der König!" er wurde abgeführt. — Der Budgetausschuß beschloß, im Kultusbudget 5 Millionen zu streichen.

London. Im Unterhause wiederholte Gladstone, die Konferenz bleibe auf die Finanzfrage beschränkt, falls aber die Unterhandlungen mit Frankreich über Englands Position und Egypten und spätere Berathungen mit anderen Mächten zu Abmachungen führten, sollte das Parlament davon vor Zusammentritt der Konferenz unterrichtet werden. Auf Englands Rechte und Privilegien würde gehörige Rücksicht genommen.

New-York. Der Präsident der Marinebank, Fish, wurde gegen Kaution wieder aus der Haft entlassen. — Der Präsident der Sparbank der Grafschaft Erie ist im Gefängniß untergebracht, um Gewaltthätigkeiten der Bevölkerung gegen ihn zu verhindern. — Vanderbilt hat für 5 Millionen Dollars 4procentige Obligationen der nordamerikanischen Schuld auf seinen Sohn übertragen.

Die **Berliner Börse** steht noch immer unter dem Eindrucke der Börsensteuervorlage. Trotzdem ist die Spekulation ersichtlich über den ersten Schreck hinaus, denn die Börse setzte wieder recht fest ein, doch trat später wieder eine Abschwächung ein. Spekulative Banken konnten zwar die Anfangskourse nicht behaupten, gingen aber doch schließlich noch mit Avancen aus. Für Maklerbanken bestand einiges Interesse, sonst blieben Kassabanken still. Deutsche Bahnen waren nicht durchweg fest. Ostpreußen verloren 2¼ Prozent. Fremde Bahnen fest, Oesterreichische Prioritäten ohne Anregung. Bergwerke ruhig und behauptet, Industrien vorwiegend besser. Deutsche Fonds recht fest, ebenso fremde Renten.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Credit 250⅞, Staatsbahn —,—, Lombarden 125⅞, 60er Loose —, Oesterr. Silberrente —, Papierrente —, Galizier —,—, Oesterr. Goldrente —, 4% Ung. Goldrente —, 77er Russen —, 80er Russen —, 2. Orientanleihe —, Neueste Ungar. Goldanleihe —, 3. Orientanleihe —, Ungar. Papierr. —, Diskonto 200⅞, Egypter 64⅞, Gotthardb. —, Russen —, Matt.

Wien, 27. Mai. Credit 311,90, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Nordwestb. —,—, Marknoten —,—, 4proc. Ung. Gold 92,10, Tabak-Act. —, Schwach.

Paris, 27. Mai. (Schluß.) Rente 79,02, Anleihe 106,05, Italiener 97,00, Staatsbahn 605,00, Lomb. 318,75, do. Prioritäten — —, Egypter 316, Oesterr. Goldrente —, Spanier 61,00, Ottomanen 662, Tabak-Actien —, Fest.

Paris, 27. Mai. Die hiesige Mittagsbörse schloß in Renten und Suez-Actien fest. Internationale Valuta unbestimmt.

London, 27. Mai. Consols 101,82, 1873er Russen — —, Lombarden — —, Türken 8,20, 4% fundirte Amerikaner — —, 4% Ungarische Goldrente 76,30, Ottomanen 16,46, Pr. Cons. —, Suez-Actien — —, Egypter 62,01. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Die in Ems von Ihren Majestäten dem König und der Königin unternommene Trinkkur übt erfreulicherweise die beste Wirkung. Das Königspaar unternimmt alltäglich Ausfahrten, wobei die Bevölkerung den erlauchten Gästen überall eine sehr sympathische Aufnahme bereitet. Am Sonntage konzertirte die Kapelle des sächs. Fuß-Artillerie-Regimentes Nr. 12, welches vor Kurzem bekanntlich von Metz nach dem Schießplatze zu Wahn bei Köln abgegangen war, vor Ihren Majestäten in Ems.

— Wegen erfolgten Ablebens des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog zu Sachsen, wird am hiesigen Königlichen Hofe die Trauer vom 27. Mai bis mit 2. Juni d. J. angelegt.

— J. K. H. die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin ist mit den Prinzen Adolph und Heinrich und der Prinzessin Elisabeth nebst Gefolge und Dienerschaft hier eingetroffen und hat im Victoria-Hotel Wohnung genommen.

— Dem Stadtrathe ist mittelst Verordnung vom Kgl. Ministerium der Finanzen eröffnet worden, daß dasselbe nach dem Ergebnisse der neuerdings nochmals angestellten eingehenden Erörterungen sich aus zwingenden Betriebsrücksichten behindert sieht, dem von Rath und Stadtverordneten gestellten Antrage auf Eröffnung von Niveauübergängen über die sächsisch-böhmische Staatseisenbahn von der Beuststraße nach der Werderstraße und von der Gellertstraße nach der Franklinstraße zu entsprechen. Eine wirkliche Abhilfe im Sinne des Antrages könne nur geschaffen werden, wenn die Geleise entsprechend erhöht und die dieselben kreuzenden Straßenzüge unterführt würden, wodurch aber der Umbau des Böhmischen Bahnhofs sich bedingt. Dieser Umbau kann aber nach der schon früher vom Kgl. Ministerium ausgesprochenen und auch jetzt betonten Erklärung nur unter wesentlicher Betheiligung der Stadtgemeinde an den damit verbundenen großen finanziellen Opfern erfolgen. Der Rath hat nun von der Verordnung Kenntniß genommen und muß sammt den Stadtverordneten vor der Hand Beruhigung fassen, erklärt aber dem Ministerium, daß man eine Verpflichtung der Stadtgemeinde, bei dem im Interesse des Verkehrs früher oder später erforderlichen Umbaue des Böhmischen Bahnhofes, sowie des Bahnkörpers zwischen dem letzteren und der Flur Strehlen im Sinne der Verordnung mitzuwirken, keinesfalls anzuerkennen vermöge.

— Der Stadtrath hat die Begründung einer neuen besoldeten Rathsstelle in Aussicht genommen, weil das mit dem 1. December d. J. auch materiell in Kraft tretende Reichsgesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter dem Stadtrath eine Arbeitsmenge zuführt, welche von den zur Zeit vorhandenen ohnehin knapp bemessenen Arbeitskräften nicht so ohne Weiteres bewältigt werden kann. Es heißt in dem Protokoll über die letzte Rathsplenarsitzung: Da diese Geschäfte sehr eng mit dem Gewerbewesen überhaupt zusammenhängen, so liegt die Verbindung derselben mit den Geschäften der Gewerbepolizei und des Gewerbeschiedsgerichts nahe. Diese ist aber jetzt unthunlich, denn der mit der Verwaltung der Gewerbepolizei und der Innungssachen, des Marktamts und des Aichamts und der Wohlfahrtspolizei betraute Rath (— es ist dies Herr Stadtrath Hendel —) gehört schon jetzt zu den am meisten mit Geschäften belasteten Rathsmitgliedern und bedarf dringend theilweiser Entlastung. Es ist daher ins Auge gefaßt, demselben die Gewerbepolizei und die Innungssachen abzunehmen und solche ebenso wie alle auf das oben beschriebene neue Gebiet der städtischen Verwaltung bezüglichen Geschäfte einem anderen Rathsmitgliede zu übertragen.

— Die irdische Hülle eines regen Geistes, eines strebsamen Mannes, eines für das fortschrittliche Wohl seiner Vaterstadt und seines Vaterlandes warm schlagenden Herzens ist gestern Morgen in die Gruft des Trinitatiskirchhofes zu ewiger Ruhe gebettet worden. Dem Ehren-Direktor und Gründer der deutschen Bekleidungsakademie und der Europäischen Modezeitung, Herrn Gustav Adolph Müller, der nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes und ganz nach oft geäußertem Herzenswunsche plötzlich und inmitten in seiner 61jährigen Laufbahn durch einen Gehirnschlag schmerzlos von dannen gerufen wurde, gaben eine große Anzahl Fachgenossen, Freunde und Verwandte das Ehrengeleite bei seiner letzten Trauerfahrt im städtischen Kondukt zum Friedhofe. Im Trauerhause, wo der Entschlafene im Aeußeren ganz unverändert zwischen prächtigen Blumen- und Pflanzengruppen aufgebahrt lag, sprach Herr Pastor Peter tröstende Worte an die Hinterlassenen beim Scheiden des Entschlafenen aus seinem Heim. Ein langer Zug trauernder Männer schritt dann hinter dem Sarge dem nahen Friedhofe zu, darunter leider zu vermissen sein in der Ferne weilender Freund Kommissionsrath Heinrich Klemm, sowie jede Vertretung der städtischen Behörden, deren Interessen der Verstorbene so oft werkthätig gefördert. An der Gruft ertönte Trauergesang eines Männerchores, worauf Herr Pastor Peter in trefflichen Worten ein Lebensbild des Dahingeschiedenen gab, ganz zutreffend sein ganzes Wesen und Streben schilderte und mit hoher Anerkennung die Verdienste würdigte, welche Gustav Adolph Müller sich um den Aufschwung seines Gewerbes erworben, wie er Bahn gebrochen für manches heute zum Segen der Welt Bestehende und bis in seine letzten Tage unermüdlich geistig und körperlich thätig war für das Wohl seiner Mitbürger und Zeitgenossen. Unter Trauergesang schieden die Freunde von dem Grabe eines Mannes, der im wahren Sinne des Wortes seine irdische Laufbahn „getreu bis in den Tod" vollendet hatte. Möge ihm der allgütige Gott „die Krone des Lebens" nicht versagen!

— Anfang October d. J. tritt Herr Prof. Dr. Niemeyer, Rector des Neustädter Realgymnasiums, in Ruhestand.

— Bei der Lotteriezichung der IX. Dresdner Pferdeausstellung sind auf folgende Nummern Pferdegewinne gefallen: Nr. 303, 1425, 1488, 1662, 1731, 3251, 3736, 7081, 8667, 10428, 11194, 11845, 16408, 19177, 19212, 22013, 23197, 23353, 23875, 25121, 25203, 26828, 27176, 28149, 28001, 28018, 29006, 29027, 29313, 31000, 31246, 32125, 32222, 33338, 33931, 34180, 34112, 35651, 35601 und 37612. — Die Futterlieferung für die Ausstellung war Herrn Herm. Richter, Schäferstraße 2, übertragen. Der Bedarf war ca. 500 Ctr. Hafer, 100 Ctr. Heu, 350 Ctr. Stroh, 100 Ctr. Häcksel und 100 Ctr. Kleie. Nachträglich sei noch bemerkt, daß